

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bezeichnungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild, das Fragesteller-Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Posterschild der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Posterschild erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Wie hoch ist der Futterwert nachstehender Futtermittel: Roggenmehl, nasse Viertreber, Mohrrüben, Futterrüben, Kartoffeln roh und gedämpft? In welcher Form verabreicht man am besten die Kartoffel an Pferde? A. R. in S.

Antwort: Der Futterwert der vor genannten Futtermittel ist der folgende:

	Verdau.	Eiweiß	Stärke
Roggenfutttermehl	9,9	77,5	
Frische Viertreber	3,5	12,7	
Mohrrüben	0,4	8,7	
Futterrüben	0,1	6,3	
Kartoffeln (roh)	0,9	19,7	
" (gedämpft)	—	27,1	

An Pferde verabreicht man die Kartoffel am besten in gedämpfter Form. Die Gabe ist aber nicht zu hoch zu bemessen, da sonst Verfettung und Dampfigkeit eintritt. Auch müssen die Krippen stets sehr sauber gehalten werden, da die Kartoffelreste sehr leicht säuern. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. An zwei Kühe wird folgendes Futter verabfolgt: Morgens und abends bestes Heu, zweimal am Tage warme Tränke mit je 750 g Roggenschrot gebrüht. Mittags je Tier eine sehr gute Hafergarbe. Einmal am Tage reichlich Steckrüben. Stroh steht den Tieren nach Belieben zur Verfügung. Die Milchleistung beträgt 7000 bis 8000 Liter. Wie richte ich am besten die Fütterung ein, um die Höchstleistung von den Tieren zu erzielen? Welche Kraftfuttermittel sind zu empfehlen, und in welcher Form sind dieselben zu verabreichen? H. F. in S.

Antwort: Die Art und Weise der Fütterung Ihrer Kühe muß als vollkommen unzureichend angesehen werden. Wir dürfen wohl annehmen, daß die Kühe zusammen 7000 bis 8000 Liter Milch geben; sollten Sie eine solche Leistung je Tier annehmen, so dürfte hier wohl eine Täuschung vorliegen, denn eine derartige Leistung muß bei der von Ihnen angegebenen Fütterung als unmöglich angesehen werden. Wir weisen zunächst darauf hin, daß man Milchkühe grundsätzlich dreimal am Tage füttert, und zwar morgens, mittags und abends. Alle Futtermittel sind auf diese drei Futterzeiten zu verteilen. — Sie verfüttern am besten je Tag und Tier 20 bis 25 kg Steckrüben und 5 bis 10 kg Heu. Sämtliches Kraftfutter, hierzu gehört auch Roggenschrot, ist trocken zu verabreichen. Dem Roggenschrot setzen Sie am besten Haferflocken, etwas Palmkernkuchen und Kokoskuchen zu. Als Menge ist zunächst eine solche von 3 kg je Tier und Tag zu wählen. Falls die Tiere es durch den Milchtrag bezahlt machen, kann die Kraftfütterung gesteigert werden. Die Verfütterung hat in folgender Reihenfolge zu erfolgen: Zunächst Steckrüben zerkleinert mit etwas Häcksel, dann Kraftfutter trocken, hernach Heu und zum Schluß Stroh. Als Tränke ist leicht verschlagenes reines Brunnenwasser zu geben. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Beim Ankauf zeigten vier Schweine keinen Husten. Nachdem ich sie aber acht Wochen hatte, stellte sich Husten ein. Die Freßlust ist eine gute, und die Tiere wegen jetzt etwa ein Zentner. Vor wenigen Tagen verstarben zwei von den Tieren das Futter und verendeten am andern Tage. Ich habe jetzt wieder vier Ferkel gekauft, und zwar im Alter von fünf Wochen. Nachdem diese nun fünf bis sechs Wochen in meinem Stall waren, stellte sich wieder Husten ein. Die Tiere bekommen Magermilch von einer Kuh, welche ab und zu

einmal hustet. Ist es möglich, daß das Husten infolge der Verabreichung der Magermilch entsteht? Was läßt sich dagegen tun? F. S.

Antwort: Es ist kaum anzunehmen, daß Ihre Schweine durch die Magermilch angesteckt worden sind. Die Übertragung der Tuberkulose durch Milch kommt nur dann in Frage, wenn sich bei der Kuh Eutertuberkulose vorfindet. Dieser Fall liegt aber bei Ihrer Kuh wohl nicht vor. Berechtigt ist aber vielmehr die Annahme, daß in Ihrem Bestande Schweinepneumonie vorhanden ist. Die von Ihnen gemachten Beobachtungen sprechen jedenfalls hierfür. Die Ansteckung der neugekauften Ferkel ist durch Krankheitskeime erfolgt, die sich noch im Stall vorfinden. Eine direkte Behandlung der Schweinepneumonie ist mit Aussicht auf Erfolg kaum durchzuführen. Zeigen die neuangekauften Tiere Krankheitserscheinungen, die eine gute Entwicklung kaum erwarten lassen, so ist baldmöglichst Abzuschlachten zu empfehlen. Etwa neu anzukaufende Tiere sind zunächst in einen andern Stall zu bringen. Der alte Stall ist gründlich zu desinfizieren, und zwar am besten mit heißer Sodalauge und nachfolgender Behandlung mit Chlorkalk, Karbolsäure oder Sublimat. Durch Abhärtung der Tiere, die in Ihrem Falle aber nicht durchführbar ist, wird der Schweinepneumonie am besten vorgebeugt. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Die Milch von einer jungen Ziege ist nach dem Melken sehr gut. Wenn die Milch aber verbuttert wird, so hat die Butter einen scharfen, beißenden Geschmack und ist sehr bald nicht mehr zu genießen. Die Fütterung besteht aus gutem Heu, Runkelrüben und Kartoffeln und Tränke von Roggenkleie. Was läßt sich tun, um diese unangenehme Eigenschaft der Milch zu beseitigen? H. R. in S.

Antwort: Die schlechte Beschaffenheit der Milch wird häufig durch den ungünstigen Einfluß des Futters hervorgerufen. Vielleicht verabreichen Sie sehr große Gaben von Runkelrüben und Kartoffeln? Hierdurch könnte die Milch beeinflusst sein. Wir möchten Ihnen empfehlen, die Kartoffel in der Futterration ganz fortzulassen und auch Rüben nur in geringem Umfange zu verabreichen. Auch die Roggenkleie ist wegzulassen und durch Haferflocken mit Palmkernkuchen zu ersetzen. Dieses Kraftfutter ist mit zerkleinerten Rüben zu verabreichen. Die Tränke hat aus leicht verschlagenem reinen Brunnenwasser zu bestehen. Auf peinlichste Sauberhaltung der Milchgeräte und der Aufbewahrungsgesäße ist zu achten. Auch muß der Stall sauber sein und das Tier sauber gehalten werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Auf meiner Hofwiese, die früher den Ertrag an Futter für eine Ziege einbrachte, haben sich seit einigen Jahren Blätter, im Volksmunde "Schliegen" genannt, gebildet, die nach und nach den ganzen Graswuchs verdrängen. Ich bin auf den Ertrag der kleinen Wiese angewiesen und möchte den Graswuchs wieder haben. Was ist da zu machen? Im Frühjahr warf ich einen Sack voll Heufarnen auf die Wiese; da nichts davon aufging, säte ich einige Pfund Grassamen mit Klee vermisch auf die kahlen Stellen, was ebenfalls ohne Erfolg blieb. Umhacken möchte ich die Wiese nicht gern der Hühner wegen. Jetzt sieht die Wiese recht unansehnlich aus. F. S. in R.

Antwort: Die eingeschickte Pflanze ist als sehr unangenehmes Wiesenunkraut bekannt. Sie hat viele Namen, wie z. B. Schafzunge, Natternkraut, Schlangenzunge, Wiesenknöterich. Der Wiesenknöterich gedeiht üppig auf den nasser Stellen. Wenn sich die Pflanze in Ihrer Wiese von Jahr zu Jahr zunehmend ausgebreitet hat, so müssen Sie einmal nachprüfen, ob der Wiesenboden nasser geworden ist. Dies könnte schon eine Folge der nassen Jahre 1926 und 1927 sein. Trifft unsere Annahme zu, so muß überlegt werden, ob eine Entwässerung nötig ist. Denn auf zu feuchtem Boden ist auf die Dauer kein Süßgras zu halten. Durch die Behandlung der Wiese muß erreicht werden: 1. Eine Kräftigung

des bisherigen Bestandes an guten Gräsern und 2. eine Vernichtung des Schliegens. Wie können wir das ermöglichen? Die Kräftigung soll zunächst versucht werden durch folgende Düngung: Streuen Sie auf 100 Quadratmeter folgende Düngermengen aus: 1½ kg Thomasmehl und ¼ bis 1 kg 40prozentiges Kalisalz. Dies sollte bei ungestörtem Boden bald geschehen. Nach dem Ausstreuen wird mit eiserner Harke der Boden mit dem Dünger vermischt. Die Vernichtung des Wiesenknöterichs geschieht wie folgt: Sobald er die ersten jungen Blätter treibt, wird über die ganze Wiese eine Kopfdüngung von 2 kg ungeölt, gut stäubendem Kalstickstoff gestreut. Die Menge reicht für 100 Quadratmeter aus. Ist steht der Wiesenknöterich nesterweise. In diesem Falle erreichen Sie eine energiegeliche Wirkung dadurch, daß Sie solche Stellen absäen und auf die frischen Schnittwunden aus einem Zigarrenkasten mit einem großen Löffel sofort Kalstickstoff aufstreuen. Der Kalstickstoff wird dann in die dicken Knollenwurzeln hineingesogen und vernichtet diese schnell. Sehen Sie hier den Erfolg dieser Behandlung, dann werden Sie Lust bekommen, an anderen Stellen die gleiche mühselige Arbeit zu wiederholen. Wenn nach dem Ausstreuen des Kalstickstoffs auch die guten Gräser gelb werden sollten, so schadet das nichts; sie überwinden die Schädigung schnell und schlagen später doppelt freudig aus. Dr. E.

Frage Nr. 6. Anfang Oktober 1929 wurde Hagebuttenwein zum Gären aufgestellt, derselbe schmeckt jetzt sehr bitter und klärt sich sehr schwer. Wird er vielleicht durch Lagerung besser, oder was muß ich tun, damit der Wein den üblen Geschmack verliert? Eine Probe sende ich mit gleicher Post. F. S. in S.

Antwort: Der Wein enthält 16 Volumprozent Alkohol und ist recht gut geraten. Nach unserem Dafürhalten könnte er noch einen geringen Zuckerzusatz bekommen. Von einer künstlichen Verbesserung raten wir ab, da er sich bei genügender Lagerung noch ausbauen und auch klären wird. Er muß allerdings vom Bodensatz abgezogen werden und verschlossen lagern. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 7. Wir kauften im Sommer 1929 eine Phönixpalme. Nach nicht langer Zeit entdeckten wir an den Blättern und Stielen, daß sie mit zahlreichen roten Pünktchen behaftet war. Die Blätter wurden immer gelber, bis sie dann schließlich ganz zusammenschrumpften. Wir brachten die Palme dem Gärtner zur Untersuchung und Behandlung. Er topfte sie um und schnitt die schlechten unteren Zweige ab. Doch es nützte nichts. Jetzt sind die untersten Zweige bereits wieder so schlecht, während an den oberen Zweigen keine Veränderung bemerkbar ist. Die Palme wird ab und zu durch einen nassen Schwamm vom Staub befreit und abgeputzt. Ein paar Blätter der Palme fügen wir zur Ansicht bei und bitten um Ihren Rat. R. R. in L.

Antwort: Die Palme ist von Schildläusen befallen. Das sind kleine festhängende Tiere, die durch Saugen die gelben Flecke an den Blättern hervorrufen. Die Läuse sind durch Abwaschen der Blätter mit Seifenwasser oder durch Besprühen der Palme mit Tabakbrühe zu bekämpfen. Beim Benutzen von Seifenwasser sind die Blätter gleich nach dem Waschen gut abzuspülen. Die Behandlung ist in Abständen von etwa acht Tagen mehrmals zu wiederholen, und später ist stets auf neuen Befall zu achten. Wenn die Arbeit nicht gescheut wird, so ist zu empfehlen, vor dem Abwaschen die Läuse mit einem Pinsel soweit als möglich abzulösen. Stark befallene Blätter schneidet man am besten ganz ab. Die gelben Spitzen an den jungen Blättern haben mit der Krankheit nichts zu tun. Sie treten bei Phönixpalmen im Zimmer fast stets auf, da die Zimmerluft meist zu trocken ist. Ist das Absterben der Spitzen zu stark, dann ist die Ursache allerdings in der Wurzelpflege (starkes Austrocknen der Topferde usw.) zu suchen. Dann muß für genügend feuchte Topferde Sorge getragen evtl. die Palme umgetopft werden. Schfd.

Alle Aufschlüsse an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pto.).